Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 74 (2018)

Heft: 2

Artikel: Jahresbericht 2017 des Schweizerischen Vereins für die deutsche Sprache (SVDS)

Autor: Wyss, Johannes

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-817141

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2. gradweise abstufen,
3. (Fachsprache) in Grade einteilen.

Einen Hinweis auf die zeitgenössische Verwendung von «gradieren» im Sinne von «einen militärischen Grad verleihen» haben wir nicht gefunden. Der «Schweizer Soldat» von Mai 2016 zitiert jedoch aus der Erstausgabe von 1926: «Soldaten! Ein Blatt für Euch!, für alle, gleichgültig ob gradiert oder ungradiert.»

Frage: Was ist richtig am Ende eines Schriftstücks, **der Unterzeichnende** oder **der Unterzeichnete**? Ich wähle Letzteres, werde jedoch auf den Kompromiss «Unterzeichner» bzw. «Unterzeichnerin» hingewiesen.

Antwort: Der Duden 1 nennt *Unterzeichner* bzw. *Unterzeichnerin* sowie – als «amtssprachlich» – *der/die Unterzeichnete. Der/die Unterzeichnende* ist dort nicht vermerkt, lässt sich aber als substantiviertes Partizip ableiten und ebenfalls verwenden.

Frage: «Neben diesen langfristigen Lösungsansätzen braucht es aber auch Massnahmen, die sofort und weitere Massnahmen, die mittelfristig greifen.» Braucht es nach «sofort» ein **Komma**?

Antwort: Nach «sofort» *muss* ein Komma gesetzt werden, weil dort – nach dem verkürzten Nebensatz «die sofort [greifen]» – der Hauptsatz weitergeht.

Frage: Immer wieder lese ich die Version **«Ex-Miss Schweiz»**. Richtig?

Antwort: Die Zusammensetzung «Ex-Miss-Schweiz» muss durchgekoppelt werden, wie immer, wenn eine Wortgruppe im Spiel ist (siehe z. B. Heuer, Randziffern ab 1342).

Jahresbericht 2017 des Schweizerischen Vereins für die deutsche Sprache (SVDS)

1. Schwerpunkte aus der Vereinsarbeit

1.1 «Sprachspiegel»

Mit drei Ausgaben blickte der 73. Jahrgang des «Sprachspiegels» auf bedeutende Ereignisse in der Geschichte des Deutschen und der Beschäftigung mit der deutschen Sprache zurück. Der Sprachwissenschafter Heinrich Löffler hob in der Universitätsbibliothek Basel das Lebenswerk von Johann Jakob Spreng ans Tageslicht: das erste baseldeutsche Wörterbuch «Idioticon Rauracum» und das sehr umfangreiche Material für ein «Allgemeines Deutsches Glossar», das grösste deutsche Wörterbuch des 18. Jahrhunderts.

Der Philologe Stefan Stirnemann zeigte auf, dass die uns allen bekannte «Stilkunst» von Ludwig Reiners ein Plagiat der vor rund hundert Jahren verfassten «Deutschen Stilkunst» des jüdischen Autors Eduard Engel ist, dessen Werk von den Nazis verboten wurde, nun aber 80 Jahre später im Sinne einer Wiedergutmachung neu vorliegt.
Dass der «Sprachspiegel» im Lutherjahr den Umgang des grossen Reformators mit der deutschen Sprache zum Thema macht, haben wohl etliche Leserinnen und Leser erwartet. Die Ausgabe widmete sich eingehend der erfolgreichen Rückkehr des Lutherdeutsch sowie der Bedeutung des Reformators als Übersetzer und Förderer der deutschen Sprache.
Zwei weitere Hefte thematisierten mehrsprachige Gebiete. Das eine widmete sich dem Spannungsfeld des Deutschen im zweisprachigen Kanton Freiburg, das andere im ersten Beitrag dem Vergleich der Sprachenpolitik in der Schweiz und in Kanada und im zweiten der Problematik des Territorialitätsprinzips bei Gemeindefusionen in den romanischen Gebieten Graubündens.
Die Entwicklung und die Merkmale der Netzsprache werden sehr kontrovers beurteilt. Die einen stören sich an nachlässiger Grammatik und salopper Wortwahl, die anderen vertreten die Auffassung, dass mit dem Sprachwandel, der ohnehin geschieht, auch die bisher gültigen Normbegriffe angepasst werden müssen.
Im Namen aller Leserinnen und Leser des «Sprachspiegels» danke ich Daniel Goldstein für die erneut sehr gehaltvollen Ausgaben des vergangenen Jahres.

1.2 Sprachauskunft

Die kostenlose Sprachauskunft des SVDS wird weiterhin von der Höheren Fachschule für Sprachberufe SAL in Zürich betreut, auch wenn der Stiftungsrat den Schulbetrieb im Herbst 2017 einer neuen Trägerschaft, der HDS Handels- und Dolmetscherschule St. Gallen, übergeben hat. Der bisherige Direktor der SAL, Markus Linder, hat sich für eine neue berufliche Herausforderung entschieden; er bleibt aber weiterhin Vorstandsmitglied des SVDS. Für die Betreuung der Sprachauskunft ist neu Peter Rütsche zuständig, Germanist, Abteilungs- und Lehrgangsleiter an der SAL. Anzahl und Art der Anfragen bewegten sich im ähnlichen Rahmen wie in den Vorjahren. Im Namen des Vorstands danke ich den Verantwortlichen der SAL und der HDS St. Gallen für das Engagement im vergangenen Jahr.

1.3 Jahresversammlung in St. Gallen

Im öffentlichen Teil der Jahresversammlung gewährte uns der Schriftsteller Tim Krohn – bekannt geworden durch seine mit der Glarner Mundart spie-

lenden Romane – einen vertieften Einblick in sein Mammutprojekt «Menschliche Regungen». Dabei hat er sich vorgenommen, zu rund tausend menschlichen Gefühlen und Charakterzügen, die ihm zumeist von aussen zugespielt wurden, eine Geschichte im Rahmen eines über zahlreiche Bände angelegten Romanprojekts zu schreiben. Inzwischen sind dazu bereits drei Bände erschienen: «Herr Brechbühl sucht eine Katze», «Erich Wyss übt den freien Fall» und «Julia Sommer sät aus». Eine weitere Besonderheit dieses Projekts besteht darin, dass die Leserinnen und Leser dem Autor einzelne Wörter nennen können, die in diesen Geschichten vorkommen sollen. Der SVDS wünscht Tim Krohn weiterhin viel Inspiration und den erforderlichen langen Atem für dieses Projekt.

Im Rahmen der statutarischen Mitgliederversammlung wurden drei Persönlichkeiten für ihre grossen Verdienste um den Schweizerischen Verein für die deutsche Sprache zu Ehrenmitgliedern ernannt. Es sind dies Dr. Daniel Weber-Arndt, während 20 Jahren umsichtiger Präsident des schweizerischen Dudenausschusses, Max Flückiger, ehemaliger Chefkorrektor der «Neuen Zürcher Zeitung» und während mehr als 30 Jahren Mitglied des Dudenausschusses, und Dr. Peter Ott, während mehr als 20 Jahren sowohl Mitglied des Dudenausschusses als auch des SVDS-Vorstands. An der Mitgliederversammlung wurde zudem darüber informiert, dass mit Prof. Dr. Hans Bickel (Universität Basel, Schweizerisches Idiotikon) ein neuer, sehr kompetenter Präsident des Dudenausschusses gefunden werden konnte. Neu gehören dem Dudenausschuss an: Urs Bühler, Redaktor NZZ, Dr. Matthias Friedli, Gymnasiallehrer, Prof. Dr. Regula Schmidlin, Universität Freiburg, und Prof. Dr. Afra Sturm, Fachhochschule Nordwestschweiz. Als bisherige Mitglieder verbleiben: Dr. des. Christoph Landolt, Schweizerisches Idiotikon, lic. phil. Margret Schiedt, Bundeskanzlei, und M. A. Stefanie Wyss, Fachhochschule Nordwestschweiz.

1.4 Weitere Aktivitäten

Das Forum Helveticum bereitet mit dem Schweizerischen Verein für die deutsche Sprache und weiteren Organisationen eine Wanderausstellung zum Thema Helvetismen vor. Ausgehend von den Werken Dürrenmatts sollen die Besucher informativ und spielerisch den schweizerischen Besonderheiten der deutschen Standardsprache begegnen. Die Eröffnung der Ausstellung in Neuenburg ist für Mai/Juni 2019 vorgesehen. Anschliessend kann diese von Bibliotheken, Schulen und weiteren Institutionen ausgeliehen werden. Der SVDS sieht als Begleitmaterial eine besondere Ausgabe des «Sprachspiegels» vor, die mit der Ausstellung «mitwandern» soll.

Der SVDS und der Dudenverlag haben vereinbart, das Dudenbändchen «Schweizerhochdeutsch» neu aufzulegen. Aufgrund der Ergänzungsliste, die die beiden Autoren, Prof. Hans Bickel und Dr. Christoph Landolt, seit dem Erscheinen des Bandes im Jahr 2012 führen, und des überarbeiteten Variantenwörterbuchs wird die 2. Auflage neu rund 3700 Helvetismen (bisher ca. 3000) umfassen. Der Band soll rechtzeitig zur Frankfurter Buchmesse im Oktober 2018 erscheinen.

Eine Gruppe des Vereinsvorstands erarbeitet Vorschläge zu einem «Preis für Sprachkultur» und zu einer gemeinsamen Tagung mit der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS). (SVDS und GfdS führten im Jahre 2007 eine erste gemeinsame Veranstaltung in Luzern durch.)

2. Mitglieder

2017 standen 15 Eintritten 28 Austritte – die meisten aus Altersgründen – gegenüber, sodass sich der Mitgliederbestand leider auf 602 reduzierte. Im Mittelpunkt der Werbemassnahmen stehen nach wie vor der Versand von Werbebriefen mit Probenummern, das Auflegen des «Sprachspiegels» an Veranstaltungen und die Herausgabe von Fachbüchern, die anschliessend in verschiedenen Zeitungen besprochen werden. An dieser Stelle danke ich Daniel Goldstein für seine Kolumne im «Bund», in der er auf unsere Zeitschrift aufmerksam macht, und Prof. Mario Andreotti für das Auflegen des «Sprachspiegels» bei seinen zahlreichen Vorträgen. Auf unserer Website führen wir unter *agenda@sprachverein.ch* einen Veranstaltungskalender, auf dem wir gerne Anlässe veröffentlichen, die uns aus dem Leserkreis gemeldet wurden und an denen für den «Sprachspiegel» und unseren Verein geworben werden kann.

Neu kann der «Sprachspiegel» auch ohne Mitgliedschaft im SVDS abonniert werden. Die Kosten dafür bleiben sich aber gleich.

3. Finanzielles

3.1 Jahresrechnung

Die ordentlichen Einnahmen vor Finanzerfolg betrugen im vergangenen Jahr Fr. 39 142.12 (im Vorjahr Fr. 28 391.75). Auf der anderen Seite lagen die ordentlichen Ausgaben vor Finanzerfolg bei Fr. 58 115.04 (im Vorjahr bei Fr. 58 682.35). In einem erfreulichen Börsenumfeld konnte der Verlust 2017 massgeblich eingedämmt werden, sodass sich nach Finanzerfolg noch ein

Fehlbetrag von Fr. 4688.57 (im Vorjahr Fr. 29 875.93) ergab. Das Vereinsvermögen reduzierte sich damit leicht auf Fr. 296 521.07 (im Vorjahr Fr. 301 209.64).

3.2 Spenden

Auch 2017 haben etliche Mitglieder ihren Jahresbeitrag grosszügig aufgerundet, sodass wir Fr. 1046.20 an Spenden verbuchen konnten. Um künftig Projekte zur Förderung der deutschen Sprache entwickeln, unterstützen oder begleiten zu können, ist der SVDS nach wie vor auf zusätzliche Mittel angewiesen.

4. Dank

Im Namen des Vorstands danke ich allen Leserinnen und Lesern für ihr Interesse am «Sprachspiegel» und am Schweizerischen Verein für die deutsche Sprache. Ein besonderer Dank gilt all denjenigen, die in ihrem Umfeld auf die Aktivitäten unseres Vereins aufmerksam machen, den SVDS mit einer Spende unterstützen oder sich anderweitig für die Pflege unserer schönen deutschen Sprache einsetzen.

Zürich, im Februar 2018 *Johannes Wyss, Präsident des SVDS*

● Für Superpedantinnen und Superpedanten

Viele Fliegen auf einen Streich schlägt Hansmax Schaub, Ennenda, mit seinem Vorschlag, im «Schlusspunkt» «Superpedanterien» aufs Korn zu nehmen. Ein Beispiel: «die jedesmalige Nennung des Vornamens» bei Werken von Berühmtheiten, womöglich noch in der Form «Friedrich Schillers ‹Die Räuber› », also mit dem hier unnötigen, ja störenden Artikel des Werktitels. Einverstanden, auch hier: «die 50er-Jahre des 20./letzten/vergangenen Jahrhunderts» – in der Tat eine überflüssige Präzisierung, solange noch keine weiteren 50er-Jahre ins Land gegangen sind. Die wahre Jahrhundertfrage aber ist die, ob es etwa für « ‹Oberengstringerinnen und Oberengstringer› einen Fachausdruck oder eine korrekte Verknappung» gebe. Hier ist nicht der Ort, den Streit um Geschlechtergerechtigkeit aufzurollen, nur für einen Vorschlag zur Güte: «die Oberengstrigen» tönt doch nicht schlecht. Ein Schelm (wo bleibt das Femininum?), wer dabei an Engstirnige denkt. Aber im Ernst: «-ige» oder «-ische» ist oft praktisch, auch für Superpedantische. *dg*

Der «Schlusspunkt» glossiert eine sprachliche Zeiterscheinung. Themen- oder Textvorschläge aus der Leserschaft sind erwünscht (maximal 1000 Anschläge).